

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1902**

80 (10.4.1902) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfg.,  
Weklamen 50 Pfg. Bei dritter  
Wiederholung entsprechende Rabatt.  
Inserate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:  
Kilberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

erschient täglich mit Ausnahme  
Sonns- und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.,  
monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt, durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.,  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Nr. 798.

Nr. 80. 1. Blatt.

Donnerstag, den 10. April

1902

## Ein neuer großer Erfolg des Heiligen Vaters.

„Das Testament des Papstes“ hat in diesen Tagen die Kunde durch die Presse gemacht — diese Bezeichnung ist bekanntlich, und nicht mit Unrecht, dem letzten, vom Tode des hl. Josef Karolitsch, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M., 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.

Nicht etwa nur die katholische Presse hat sich mit diesem Heiligen Vaters beschäftigt, auch außerhalb der katholischen Kirche einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Und welches sind die Hauptpunkte darin? Der moderne Kulturkampf und die Einigung der Christenheit in der katholischen Kirche. Und dennoch können gerade auch diejenigen ihre Bewunderung für den Oberhirten der Christenheit und für sein Tun nicht unterdrücken, die diesen Kulturkampf fördern helfen und die Einigung der Christenheit als einen phantastischen Traum verspotten.

„Und wer nicht zur katholischen Kirche gehört und das Wesen des Christentums außerhalb ihres Bannkreises nicht und findet, wird den Auseinandersetzungen des Papstes nicht ohne Heilnahme folgen.“ — so urteilt die kulturkampfbefreiende „Nationalzeitung“, am 10. April in folgender Weise fortzuführen: „In seiner langen Regierung hat Leo XIII. sich das Ziel gesetzt, nicht das Herz und den Verstand der Protestanten, Freidenker und Freimaurer zu gewinnen, sondern die Herzen der Protestanten und Freidenker zu gewinnen. Und dies hat er durch die moderne Weltanschauung, ihre Grundlagen und Beziehungen zu erkennen und nach einer gewissen Fassung mit ihr zu streben. ... Wohlwollend fällt die Frage und Würde auf, mit der sich Leo XIII. in der ersten Hälfte seines Pontifikates über die Gegenwart, ihre Aufgaben und Bestrebungen auseinandersetzt. Er enthält sich der Schwärmungen und Vermahnungen der Reformatoren und Philosophen, der Verkünder des Materialismus und der Wissenschaft. Vielen frommen und nachdenklichen Gemüthern, auch unter den Protestanten, werden seine Mahnungen über die innerliche Keure und Debe, die Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit, die Würde und das Unbedingte des modernen Treibens wie der Widerhall eigener Gedanken und Empfindungen klingen.“

Nachher kommt natürlich auch bei der „Nationalzeitung“ wieder der Herdeseß zum Vorschein. Aber auch sie hat eigentlich weiter nichts an dem Aufsatz zu tun, als daß der Papst „in der Welt nicht Erhabeneres sieht, als die katholische Kirche.“ — „sein Wort des Tadels hat gegen die Gesellschaft Jesu, die gefährlichste und verderblichste religiöse Sekte, die es jemals gegeben hat.“ — und daß „der Anspruch des Papsttums besteht nicht auf die religiöse Herrschaft und auf das Richteramt in allen Sachen des Glaubens und der Sitten.“ — „Somit hat auch die ausgesprochen kirchenfeindliche „Nationalzeitung“ dem hl. Vater nichts vorzuwerfen! Das sie dabei nach beliebiger Manier dem Katholicismus von heute Fehler vorwirft, die im Mittelalter gemacht worden sind, aber auch nur nach dem Geiste der Zeit von damals, nicht wider das bessere Wissen der Päpste jener längst verflochtenen Jahrhunderte, versteht sich beinahe von selbst. Und wenn man nicht mehr weiter kann, so fängt man wieder von vorne an! — Das gilt auch davon. Die Feinde der Kirche können ihr begründete Vorwürfe nicht machen; dahingegen greifen sie immer wieder in jenen alten Bestand zurück, ohne freilich auf diese Weise „den Bestand der veränderten Protestanten, Freidenker und Freimaurer

zu gewinnen.“ Mit dem alten Eisen ist nicht mehr anzufangen. Wer aber seinen Widerspruch gegen das Papstthum darauf begründet, daß der gegenwärtige Statthalter auf dem Stuhle Petri kein Wort des Tadels hat“ gegen die „religiöse Sekte der Gesellschaft Jesu“, der macht sich dadurch außerordentlich lächerlich; denn er beweist mit überausendem Erfolg, daß er keine blasse Ahnung hat von dem Wesen der Dinge, über die er sich ein Urteil anmaßt.

Eine recht hässliche Beurteilung widmet der römische Korrespondent der „Zeit. Ztg.“, wie gewohnt, der Kundgebung des Papstes. Er führt das angebliche Urteil eines etwas spöttisch angelegten Bräutens an, die Encyklika sei die Arbeit eines jungen Seminaristen.

Im zweiten Theil der Besprechung schildert er, der Darstellung „eines bekannten Exzerpten“ folgend die Finanzoperationen des Vatikans. In wie weit die gemachten hässlichen Angaben richtig sind, können wir zur Zeit nicht entscheiden; jedenfalls geht aus dem Artikel hervor, daß die Wegnahme des Kirchenstaates 1870 den Vatikans finanziell nicht unvorbereitet getroffen hat, was der Voraussetzung der damaligen leitenden Staatsmänner im Vatikan das beste Zeugnis ausstellt. Von welchem Geiste die Ausführungen der „Zeit. Ztg.“ getragen sind ergibt sich auch aus folgenden Schlüssen:

„Infolge rastloser Arbeit ist jetzt der Vatikan so weit, daß er, falls er will, auch als Finanzgroßmacht auf dem Weltmarkt auftreten kann. Sollte diese Thatsache auch den Letzt der Testaments-Encyklika beeinflusst haben? Jedenfalls wäre es so erklärlich, daß den Gläubigen so oft gesagt wird, sie fänden Wohlstand durch den Anschlag an Rom.“

Da soll mal jemand sagen, daß habe kein Jude geschrieben.

„Für etwas hat der Herr vergessen, daß der Vatikan kein jüdisches Bankhaus ist und der Papst kein jüdischer Bankier, sonst würde das Banner der „Los von Rom“-Bewegung schon längst aus den Zinnen von St. Peter flattern.“

### Zur Tagesgeschichte.

„Marsch, 9. April.“

Die Zeit der herragenden Männer im Parlament des deutschen Reiches ist vorüber. Die „Alten“ sind gestorben oder in den Ruhestand getreten. Es befinden sich immer noch vorzügliche Kräfte in allen Parteien, aber Männer nach dem Schlage der alten Führer der Parteien, wie sie das Centrum in Mallinckrodt, Windthorst, in Reichensperger, die Nationalliberalen z. B. in Wenigjesen besitzen, gibt es nicht mehr. Auch Lieber, unser hochverdienter Centrumsführer, gehörte, wie die Centrumpresse allgemein jagt, nicht mehr in diese Klasse. Das will indes für die Bedeutung der Parteien weniger bedeuten. Die „Allm. Volkstz.“ schreibt über die Frage, wer Führer des Centrums werden soll, Folgendes:

„Lieber diese Frage verdrückt sich die gernerische Presse vielfach den Kopf. Zugleich spricht sie die Vermuthung aus, daß unter den hervorragenden Centrumsmitgliedern bester Neutralitätstheorien, ein heißes Bekreuzen um die Führerschaft entzündet werde. Dasselbe Frage und dieselbe Ankündigung von „Dindochensämpfen“ konnte man beinahe auch nach dem Tode Windthorst in derselben Presse lesen. Bei aller Anerkennung für den verstorbenen Abg. Dr. Lieber wird nun aber doch wohl Niemand behaupten wollen, sein Verlust bedeute für das Centrum daselbe, wie der Verlust Windthorst. Nach Windthorst's Tode sind keine „Dindochensämpfe“ entstanden. Das Centrum ist nicht zerfallen, sondern hat in den letzten zehn Jahren eine parlamentarische Stellung errungen, die es unter Windthorst nie erreicht hat. Angesichts dieser Thatsache thäte die gernerische Presse

gut, sich wegen der weiteren Schicksale des Centrums wenigstens nicht mehr Sorgen zu machen, als man es im Centrum selbst thut. Seit zwei Jahren hat der verstorbene Dr. Lieber überhaupt die Führerschaft gar nicht mehr thatächlich ausgeübt, weil ihm seine Krankheit nur ganz ausnahmsweise noch im Reichs- und Landtage zu erscheinen gestattete. Ist in dieser Zeit das Centrum so leidlich zurechtgekommen — wir verweisen nur darauf, daß Dr. Lieber bei dem Stottergehege von 1900 und bei dem Toleranzantrage so gut wie gar nicht hat mitwirken können —, so dürfte es auch in Zukunft nicht rath- und fährlos sein, so jämmerlich es den Verlust Liebers empfinden mag. Wer schließlich die Führerschaft gewinnt, können wir ruhig der weiteren Entwicklung überlassen. Und wenn kein Einzelner sich über Alles, Allen sichtbar emporzuschwingt, so wird das auch kein Unglück sein. Wer ist denn bei den übrigen Parteien, wenn wir etwa von der freisinnigen Volkspartei absehen, der Führer?“

### Cecil Rhodes

hat beinahe in seinem Testament eine Anzahl Stipendien ausgesetzt für junge Studenten, die in Oxford studiren. Er ist dabei ganz international vorgegangen — oder wir wollen besser sagen ganz nach seinem Geschmack — und hat die Stipendien ausgeworfen für englische, deutsche und amerikanische Studenten. Lieber die deutschen Stipendien läßt die „Straßb. Post“ sich berichten:

„Die Ernennung der deutschen Stipendiaten hat Cecil Rhodes dem deutschen Kaiser anheim gestellt. Das für die deutschen Studenten ausgesetzte Legat ist in einem Codicill enthalten, das der „große Afrilander“ seinem Testament beigelegt hat, nachdem er im Jahre 1889 seinen Weg nach Berlin genommen und hier die Unterredungen mit dem Kaiser gehabt hat, die seiner Zeit so großes Aufsehen erregten und so lebhaft besprochen wurden. Lieber die deutschen Stipendiaten, zu deren Ausweisung Cecil Rhodes durch den Kaiser veranlaßt worden sein soll, den die Persönlichkeit des deutschen Kaisers bei diesen Zusammenkünften auf ihn gemacht hat, lauten die Angaben verschieden. Nach einer Version handelt es sich um die Stiftung eines Kapitals, von dessen Zinsen 15 deutsche Studenten der Universität Oxford für die Dauer von drei Jahren je 5000 M. jährlich erhalten sollen; nach einer anderen Version soll die Stiftung aus einer Summe bestehen, aus der je fünf deutsche Studenten in Oxford in jedem der ersten drei Jahre nach dem Tode des Testators für die Dauer von je drei Jahren 5000 M. als Stipendium erhalten sollen. In diesem Fall würden die Stipendiaten also nicht aus dem Zinsen eines Kapitals bezahlt werden, sondern aus dem Kapital selbst, und mit dem Verbrauch des Kapitals würde dann das Bestehen der Stiftung aufhören.“

Ein merkwürdiger Mann dieser viel verdamnte Cecil Rhodes! Schärfer als deutsche Blätter hat wohl Niemand über ihn geschrieben; mehr verdamnt wurde er nirgends als in Burenverfammlungen, die man in Deutschland abhört; und wenn viele Deutsche innerlich damit einverstanden waren, als ein fanatischer Ire im englischen Unterhause Minister Chamberlain einen verdamnten Räuber nannte, so steht doch fest, daß nach weiterbreiteter Anschauung in Deutschland Chamberlain nur der Schatten von Cecil Rhodes war, was gewissenlose Nichtsichtigkeiten angeht. Ob dieses Urteil berechtigt ist, wollen wir nicht entscheiden. Uns genügt zu wissen, daß Cecil Rhodes das Urteil in Deutschland über ihn nicht unbekannt war. Aber was fragt Cecil Rhodes nach dieser Stimmung gegen ihn? Er stirbt und hinterläßt an deutsche Studenten reiche Stipendien. Deutsche Studenten waren es ja, welche liberal dabei waren, mit Begeisterung dabei waren, als es galt, Entzweiung und Abscheu über den Kampf Englands mit den Buren kund zu geben. Cecil Rhodes aber vermachte deutschen Studenten Studiengelder! Nichts könnte diesen Mann besser charakterisiren. Kleinliche Gefühle kennt er bei sich nicht!

Wir hatten an einer einsamen kleinen Station mitten in einer dichten Waldung Halt gemacht. „Ist dies Gynmouth?“ fragte die sanfte, wohlklingende Stimme meiner mir gegenüber sitzenden schönen Reisefährtin.

„Nein; wie der Ort heißt, weiß ich nicht. Es ist eine ganz kleine, unbedeutende Station.“

„Hält der Zug an allen solchen Stationen?“

„O nein, in der Regel durchsah nicht; es muß ein ganz besonderes Signal gegeben worden sein. Sie frieren wohl, Kind? Ihre Stimme zittert.“

„Es ist allerdings sehr kalt.“ sagte die junge Dame in kaum hörbarem Tone, indem sie ihren Schal fester um sich wickelte. „Ich wollte, es ginge bald weiter.“

„Sobald jetzt der Zug sich wieder in Bewegung.“ antwortete ich. „Hören Sie.“ sagte ich zu dem Kondukteur, der eben wieder durch den Wagen ging, „warum haben wir an jener kleinen Station Halt gemacht?“

„Die Maschine hatte kein Wasser mehr.“ entgegnete der Kondukteur, indem er vorüberging.

Ich erriet sofort, daß diese Antwort keine wahrheitsgemäße war. Unser Aufsehen hatte kaum eine halbe Minute gedauert und in dieser kurzen Zeit wäre es nicht möglich gewesen, den dampfenden Ort mitten in einem tiefen Fichtenwalde das Wasser herkommen zu lassen.

Fünf Minuten später trat der Kondukteur wieder in den Wagen. Ich machte für ihn neben mir Platz und sagte:

„Kommen Sie und setzen Sie sich ein wenig neben mich. Sie haben jetzt ohnehin nichts zu thun.“

Er leistete meiner Einladung Folge.

„Warum wollten Sie mir nicht die Wahrheit sagen?“ fragte ich in gedämpfter Stimme.

„Die Wahrheit? In Bezug worauf?“ entgegnete er in demselben Tone.

„In Bezug auf den Grund, weshalb Sie vorhin Halt machten.“

Der Kondukteur lächelte und entgegnete dann:

„Na, ich will Ihnen nur die Wahrheit sagen. Wir

und beachtet sie nicht bei Andern. Und zu diesen kleinen Gefühlen, über die er achlos hinwegfuhr, zählte er offenbar auch den Gefühlssturm, der in Deutschland durch den Burenkrieg angeregt wurde. Er verachtete ihn so sehr, daß er thut, als sei er nicht vorhanden; er wirft noch Gelder unter die, die gegen ihn Feuer und Flamme sind; nicht als ob er sie verachte, sondern weil er unter der Decke des immerhin schnell wechselnden Gefühlslebens das Wesen sieht, das deutsche Wesen, das ihm gefällt. Cecil Rhodes war offenbar ein tief angelegter Mann, der seine Zeit ausgezeichnet kannte. Wie sehr haben ihm die Thatsachen Recht gegeben, wenn er das leicht aufkommende Gefühl der Bitter für eine Kleinigkeit anfaß. Was ist von andern Mächten bis jetzt gegen England und für die Buren geschehen, trotzdem die Holländer, die Franzosen, die Deutschen, die Dänen, die Russen, die Amerikaner eine Zeit lang sich nicht genug thun konnten in Protestverfammlungen gegen England? Bis jetzt rein gar nichts. Gefühlspolitik treibt heute niemand, und wer sie treiben würde, der würde veracht. Davon war Cecil Rhodes fest überzeugt und handelte darnach. Im deutschen Kaiser, der sonst so leicht mit Gnuß etwas erfährt, hörte er eine ähnliche Saite anklagen; das imponirte ihm. Das scheint uns des Rathes Lösung zu sein. Cecil Rhodes ist ein ganz moderner Mensch, insofern er das Getriebe unserer Zeit scharf durchschaute; solche Menschen wehen am lawenenden Wechsell der Zeit. Sie sterben nicht am Haß ihrer Mitmenschen, ebenso wie sie sich nicht viel kümmern um deren Bewunderung. Sie sind im Grund genommen großartige entsetzliche Egoisten; sie fühlen nicht wie andere Menschen und denken nicht wie sie; und doch fühlen und denken sie stärker und mehr als Andere; sie leben eben nur in ihren eigenen Gedanken und von ihren eigenen Ideen lassen sie sich begeistern; das versteht die große übrige Welt nicht und sie nennt deshalb solche Menschen gefühllos. Wir glauben aber, daß solche Menschen, ob gut oder böse, eine große Rolle spielen im Weltentworpel, der Alles regiert.

## Deutschland.

Berlin, 8. April.

Die Zolltariffkommission trat heute wieder zusammen und beriet die Position 44 (Frühe Weintrauben 15 M., gemästete und gegohrene Weintrauben oder Weinmaße 24 M., zusammen mit Koffinen 178 M., Wein- und Traubenmoos in Fässern oder Kesselwagen mit 14 Proz. Weingeistgehalt 24 M., bis 20 Proz. 30 M., über 20 Proz. 160 M.). Hierzu liegen bisher acht Anträge vor auf Erhöhung bzw. Herabsetzung oder Beseitigung des Traubenzolles und Herabsetzung des Weingolles. Im Laufe der Debatte begründet Abg. v. Wangenheim (kons.) seinen Antrag, wonach frühe Trauben vor Anfang Juni bis Ende Oktober 20 M., sonst 150 M. zahlen. Der Antrag richtete sich namentlich gegen die Postpakettrauben. Abg. Müller-Sagan (frei. Wp.) beantragt die Zollfreiheit der Trauben in Postpaketen und erklärt ferner die Einfuhr der Beschmittweine für notwendig. Abg. Antrix (Socialdem.) beantragt Zollfreiheit der Weintrauben und des Weines. Der Weinhandel mußte jedoch werden. Man solle auch Italien nicht schädigen, welches ein guter Abnehmer unserer Industrieprodukte sei.

Dr. Lieber und Elsaß-Lothringen. Der Arbeiterfreund des Herrn Abgeordneten Winterer erinnert daran, daß auch Elsaß-Lothringen die Pflicht hat, das dahingehörende Vorkommen des Centrums dankbar zu gedenken. Vom ersten Tage an, wo Elsaß-Lothringische Abgeordnete in den Reichstag eintraten, fanden sie in dem damals sehr rüstigen und thätigen

## Der Schein trägt.

Aus dem Amerikanischen von Theodor Koch.

Es war in einer bitterlich kalten Februrnacht, da erachtete, wo der obdachlose Wanderer in Gefahr schwebte, zur Erde niederzusenken, um nie wieder aufzustehen. „Einen großen Vorzug hat der Dampf“, brummte ein bieder, alter Herr, der in der Ecke des Coupé's saß. Wind und Wetter können ihm nichts anhaben. Kein Pferd von Fleisch und Blut vermöchte eine solche Kälte, wie wir heute Nacht haben, auszuhalten; das eiserne Pferd aber reumt immer vorwärts, mag das Thermometer auf Null oder auf dem Siedepunkte stehen.“

In diesem Augenblick trat der Kondukteur in den Wagen. „Die Billets, meine Herren, wenn ich bitten darf“, sagte er.

„Es ist doch eine fürchterliche Kälte, Kondukteur“, meinte ich, während ich mit meinen feingewordenen Fingern in der Brusttasche meines Rockes nach dem Billet suchte.

„Ja, es ist fürchterlich kalt, Sir“, stimmte der Kondukteur bei. „Voriges Jahr, in der Nacht zum 20. Februar, hatten wir auch solche Kälte. Tom Blafesle, der Oberkassirer, ertror beide Füße und eine Frau, die mit ihrem Hund von Chicago kam und an der Station Winn abstieg, hatte nur noch eine Nelke in den Armen.“ — „Es war das gerade eine solche Nacht wie diese.“

„Garwick, wo wir eben Halt gemacht hatten, war eine ziemlich bedeutende Stadt, mit einem schönen Bahnhof und ganz leuchtenden Laternen.“

„Unser Wagen war ziemlich der letzte des langen Zuges und es stieg ein einziger Passagier bei uns ein. Dieser Passagier war ein schlanter junger Mädchen, in einem großen, grauen Schawl gehüllt und mit einem netten Reisekoffer. Sie schien etwas schüchtern zu sein, wie jemand, der an's Reisen nicht gewöhnt ist, und setzte sich, nachdem sie sich unschlüssig im Coupé umgesehen, in der Nähe der Thür nieder.“

plötzlich mit einer Stimme, deren lieblicher Wohlklang mich höchst angenehm herrierte.

„Jawohl. Kann ich Ihnen vielleicht in irgend einer Weise nützlich sein?“

„Ich danke; nein — wenigstens nicht eher, als wir nach Baywater kommen.“

„Was dahin werden wir noch drei Stunden brauchen.“

„Hält der Zug unterwegs noch einmal?“

„Blas in Gynmouth.“

Die junge Dame leuchtete aus anscheinend erleichtertem Herzen auf und lehnte sich in ihre Ecke zurück. Bei dem Schein des Lichtes konnte ich nun das Gesicht meiner Reisefährtin sehen. Es war das eines lieblichen Kindes, denn sie zählte, wie es schien, höchstens sechzehn Jahre, hatte große, blaue Augen, goldblondes, glatt aus dem Gesicht zurückgestrichenes Haar und einen kleinen Mund, der einer halbverschlossenen Rosenknope gleich.

„Sie erwarten wohl in Baywater von Freunden empfangen zu werden, mein Kind?“ fragte ich nach einer Weile.

„Nein, Sir, ich will eine dortige Pensionsschule besuchen.“

„Dann werden Sie aber zu einer etwas unpassenden Stunde ankommen — ein Uhr Morgens.“

„O, das hat nichts zu sagen.“ entgegnete die junge Dame lächelnd. „Ich gebe sofort nach dem Schulgebäude.“

Der Zug donnerte weiter mit dem stetigen unaufhörlichen Pulsschlag seines eisernen Herzens und dem schwebendem Athem seiner Riesenlunge. Plötzlich gellten die Signalpfeifen und der Zug begann langsam zu gehen.

„In Gynmouth können wir nicht schon sein.“ dachte ich, „ich müßte denn geschlafen und auf den Lauf der Zeit nicht geachtet haben.“

Ich warf einen Blick auf meine Uhr. Es war erst halb zwölf Uhr und ich wachte, daß wir nicht eher als einige Minuten nach Mitternacht in Gynmouth ankommen konnten. Ich rieb das Eis vom Fenster und schaute hindurch.

„Was für ein Verbrechen ist denn verübt worden?“

„Ein blutiges und fürchterliches. Eine verrückte Hand hat einem Wanne nebst seiner Frau und zwei kleinen Kindern die Kehle abgeschneitten und dann das Haus in Brand gesteckt.“

„Mein Himmel, welch eine Unthat!“

Der Kondukteur und ich hatten dies Alles natürlich nur ganz leise geflüstert. Ersterer hand jetzt auf und wachte mich, so daß ich Zeit behielt, die Gesichter meiner Reisefährtin mit einem seltsamen Gemisch von Schen und Neugier zu mustern.

„Was ist er denn?“

„Der geheime Polizist? Er sitzt dort drüben an der Thür und hat seine alte gerumpelte Mütze tief über die Augen gezogen. Man muß es ihm lassen, daß er sich auf die Kunst, sich unsenklich zu machen, sehr gut versteht.“

„Ich lächelte und fragte: „Was für ein Verbrechen ist denn verübt worden?“

„Ein blutiges und fürchterliches. Eine verrückte Hand hat einem Wanne nebst seiner Frau und zwei kleinen Kindern die Kehle abgeschneitten und dann das Haus in Brand gesteckt.“

„Mein Himmel, welch eine Unthat!“

Der Kondukteur und ich hatten dies Alles natürlich nur ganz leise geflüstert. Ersterer hand jetzt auf und wachte mich, so daß ich Zeit behielt, die Gesichter meiner Reisefährtin mit einem seltsamen Gemisch von Schen und Neugier zu mustern.

„Was ist er denn?“

„Der geheime Polizist? Er sitzt dort drüben an der Thür und hat seine alte gerumpelte Mütze tief über die Augen gezogen. Man muß es ihm lassen, daß er sich auf die Kunst, sich unsenklich zu machen, sehr gut versteht.“

„Ich lächelte und fragte: „Was für ein Verbrechen ist denn verübt worden?“

„Ein blutiges und fürchterliches. Eine verrückte Hand hat einem Wanne nebst seiner Frau und zwei kleinen Kindern die Kehle abgeschneitten und dann das Haus in Brand gesteckt.“

„Mein Himmel, welch eine Unthat!“

Der Kondukteur und ich hatten dies Alles natürlich nur ganz leise geflüstert. Ersterer hand jetzt auf und wachte mich, so daß ich Zeit behielt, die Gesichter meiner Reisefährtin mit einem seltsamen Gemisch von Schen und Neugier zu mustern.

„Was ist er denn?“

„Der geheime Polizist? Er sitzt dort drüben an der Thür und hat seine alte gerumpelte Mütze tief über die Augen gezogen. Man muß es ihm lassen, daß er sich auf die Kunst, sich unsenklich zu machen, sehr gut versteht.“

Der Hofgericht vom 8. April meldet: Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute Vormittag einen längeren Vortrag des Majors von Schwinn und empfing dann den Verlagsbuchhändler Heinrich Stallung aus Oldenburg.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben alleorts gütigst geruht den Referendar Franz Höfeler aus Cos zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wolfach, den Referendar Dr. Karl Schmid aus Heidelberg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn, den Referendar Dr. Hermann Blümel aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Der holländische Ministerpräsident Dr. Knipper ist gestern Abend nach Holland zurückgekehrt. Der holländische Ministerpräsident Dr. Knipper ist gestern Abend nach Holland zurückgekehrt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben alleorts gütigst geruht den Referendar Franz Höfeler aus Cos zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wolfach, den Referendar Dr. Karl Schmid aus Heidelberg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn, den Referendar Dr. Hermann Blümel aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben alleorts gütigst geruht den Referendar Franz Höfeler aus Cos zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wolfach, den Referendar Dr. Karl Schmid aus Heidelberg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn, den Referendar Dr. Hermann Blümel aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Das holländische Ministerpräsident Dr. Knipper ist gestern Abend nach Holland zurückgekehrt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben alleorts gütigst geruht den Referendar Franz Höfeler aus Cos zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wolfach, den Referendar Dr. Karl Schmid aus Heidelberg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn, den Referendar Dr. Hermann Blümel aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben alleorts gütigst geruht den Referendar Franz Höfeler aus Cos zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wolfach, den Referendar Dr. Karl Schmid aus Heidelberg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn, den Referendar Dr. Hermann Blümel aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben alleorts gütigst geruht den Referendar Franz Höfeler aus Cos zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wolfach, den Referendar Dr. Karl Schmid aus Heidelberg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn, den Referendar Dr. Hermann Blümel aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Abgeordneten Lieber-Montabaur ein ebenso offenes als freundliches Entgegenkommen. Er unterzeichnete ihre Anträge und Interpellationen. Nach dem Tode Hindforts war es der Abg. Dr. Lieber, der wiederholt das Wort nahm, um für die Aufhebung des Dittmarparagrafen einzutreten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben alleorts gütigst geruht den Referendar Franz Höfeler aus Cos zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wolfach, den Referendar Dr. Karl Schmid aus Heidelberg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn, den Referendar Dr. Hermann Blümel aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben alleorts gütigst geruht den Referendar Franz Höfeler aus Cos zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wolfach, den Referendar Dr. Karl Schmid aus Heidelberg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn, den Referendar Dr. Hermann Blümel aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg hat die Pfarrei...



In der Herderschen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau sind soeben erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

**Lebensbilder aus der Geschichte der Sternkunde. Berühmter Physiker.**  
Für die reifere Jugend bearbeitet von Dr. phil. H. Krensch.  
Mit 3 Figuren. 12°. (XIV u. 178 S.) M. 1.80; geb. in Leinwand M. 2.

**Kurze Biographien berühmter Physiker.**  
Zusammengefasst von Oberlehrer G. Musmayer.  
12°. (VIII u. 280 S.) M. 1.80; geb. in Leinwand M. 2.40.

Diese beiden Bändchen bieten in gedrängter Kürze die wichtigsten Daten berühmter Astronomen und Physiker und besprechen deren hauptsächlichste Erfindungen und aufgestellte Theorien. Sie eignen sich namentlich für Schüler an Mittelschulen und höheren Bildungsanstalten, sind aber auch für jeden Gebildeten von Interesse.

**Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt**  
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

### Kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Karlsruhe.

Mit Beginn des Schuljahrs 1902/03 tritt für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe das Ortsstatut über den Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule in Kraft.

Dasselbe besagt u. a.:

Die in Karlsruhe beschäftigten Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge unter 18 Jahren sind verpflichtet, die kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Karlsruhe zu besuchen.

Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind diejenigen, welche drei Jahreslöhne einer kaufmännischen Fortbildungsschule bereits ordentlich durchlaufen haben, sowie diejenigen, welche vor dem 23. Oktober l. S. das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Prinzipale sind verpflichtet, ihren Gehilfen und Lehrlingen die zum geordneten Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule erforderliche Zeit zu gewähren, sie binnen einer Woche nach dem Eintritt in das Geschäft bei dem Schulvorstand anzumelden und sie während der Dauer der Beschäftigung zu pünktlichem Schulbesuch anzuhalten. Bestehende Verpflichtung liegt auch den Eltern von schulpflichtigen Gehilfen und Lehrlingen dann ob, wenn solche dem Haushalte der Eltern oder Vormünder angehören.

Wir fordern hiernach alle Eltern, Vormünder und Lehrherren auf, die nach obigen Bestimmungen schulpflichtigen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge nach § 2 des Gesetzes vom 15. August 1898 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestrafen.

Die Aufnahme findet Donnerstags, den 10. April, von 8-12 und 2-4 Uhr im Schulhause Gartenstraße 22 statt.

Die Neueintretenden haben das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Karlsruhe, den 2. April 1902.

Der Vorstand:  
Hd. Vogt, Reallehrer.

**MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-Suppen**  
in Würfel 10/16

vorhanden jederzeit den Genuss einer vorzüglichen, nahrhaften Suppe. — Nur mit Wasser zuzubereiten. — Stets frisch vorrätig bei  
G. F. Betsch, Georg-Friedrichstraße 19.

## Jubiläums-Bild unseres Großherzogs.

In Folge günstigen Abschlusses mit einem großen Kunstverlage, der bekannten über 100jährigen Verlagsfirma Stalling in Oldenburg, Berlin, Leipzig, sind wir in der Lage, an die Abonnenten unseres Blattes ein in Photographie vervielfältigtes prachtvolles, künstlerisch schönes und werthvolles Portrait

unseres Großherzogs

nach dem soeben vollendeten großen Originalgemälde des namhaften Bildmalers Prophezer in Karlsruhe

im großen Imperialformat 73/95 Ctm.

zu dem billigen Preise von nur 3 Mark, nach auswärts portofrei inclusive Verpackung 3 Mark 80 Pfg., als

**Jubiläums-Prämie** unserer Zeitung abgeben zu können.

Das Bild Prophezer's ist wie kein anderes geeignet als Zierde für jedes Haus, für alle Bureaus, Vereine, Casinos, Schulen etc., und von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge Allerhöchst selbst als das für ein Jubiläumsbild am besten sich eignende bezeichnet worden.

Kunstblätter in gleich prachtvoller Ausführung und Größe sind unter 15-20 Mark sonst auf dem Kunstmarkt nicht zu haben.

In den nächsten Tagen hängen wir in unserer Expedition zur Ansicht für unsere Abonnenten ein Probebild auf. Bestellungen werden jedoch schon jetzt entgegengenommen, und es empfiehlt sich sehr rechtzeitige Aufgabe derselben, da der Vorrath schnell erschöpft sein wird. Nach auswärts erfolgt die portofreie Versendung in fester Papprolle gegen Einzahlung von 3 Mark 80 Pfg.

Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

Das unterzeichnete Bankhaus hat in seinem neuerbauten Geschäftshaus **Karlstrasse 11** umfangreiche **feuer- und einbruchsichere, nach den neuesten Erfahrungen der Technik construirte Tresore mit thermisch-sicheren Thüren** errichten lassen, welche nach der Ansicht berufener Techniker und Beurtheiler nach beiden Richtungen hin die höchste Sicherheit bieten, abgesehen von der Feuersicherheit des Hauses selbst.

### Stahlpanzerkammern

enthält **schmiedeiserne Schränke mit Schrankfächern (Safes)**

in verschiedenen Grössen, welche zu den an meinen Effektschaltern erhaltlichen Bedingungen vermietet werden. Diese Schrankfächer dienen zur Aufbewahrung von Wertpapieren und sonstigen Werten jeder Art und Dokumenten unter Selbstverschluss und Selbstverwaltung der Mieter.

Eine weitere **Stahlpanzerkammer** dient zur Aufbewahrung der **offenen Depots**.

Für die **geschlossenen Depots** ist eine besondere Abteilung in einer der Stahlpanzerkammern vorgesehen.

Ich übernehme unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes

1. Die **Aufbewahrung von Wertsachen in geschlossenem Zustande**,
2. Die **Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Zustande** (offene Depots)

und besorge die damit zusammenhängenden Obliegenheiten:

Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Anlosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werte sind als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger getrennt von andern Beständen in der für diesen Zweck bestimmten Stahlpanzerkammer aufbewahrt.

Die Belegungen für die Aufbewahrung der offenen und geschlossenen Depots können gleichfalls an meinen Effektschaltern in Empfang genommen werden.

Den Angestellten meines Hauses ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögens-Anglegenheiten der Kunden zur Pflicht gemacht.

Dem bei mir verkehrenden Publikum ist Gelegenheit geboten, in verschiedenen, eigens dafür bestimmten verschliessbaren Räumen alle mit der Selbstverwaltung der Wertpapiere zusammenhängenden Arbeiten, Trennung der Zinnscheine u. s. w. vorzunehmen. Fachzeitungen und Ziehungslisten, sowie die namhaftesten Nachschlagewerke mit Informationen über die meisten Wertpapiere stehen im Lesezimmer zur Verfügung.

Ausser den mit der Verwaltung von Wertpapieren zusammenhängenden Transactionen übernimmt das unterzeichnete Bankhaus alle sonstigen bankgeschäftlichen Betreffnisse zu sorgsamem Erledigung.

**Veit L. Homburger.**

### Maßatter Kochherde

empfeht bei günstiger Zahlungsbedingung von den einjährigen bis zu den feinsten in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen unter Garantie für guten Brand.

**Ernst Marx,**  
Rautestraße Nr. 24,  
Bahnhofstraße.

### Landgut zu pachten gesucht.

Ein tüchtiger Landwirt aus guter Familie, kautionsfähig, verheiratet, sucht ein ertragsfähiges Landgut mit Obstbau in Württemberg, Baden oder Elsaß zu pachten.

Auch würde derselbe die Verwaltung einer Domäne oder größeren Herrschaftsgutes übernehmen. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter **F. K. 4205 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** erbeten.

Welche Vorteile bietet die sachmännisch geführte **Pianofortehandlung von H. Maurer, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5,** als eine **Bezugsquelle I. Rangs** bei Ankauf eines so eminenten Vertrauensartikels wie des **Flügels, Pianinos oder Harmoniums?**

Sie bietet eine Auswahl der gediegensten Fabrikate zu Preisen, wie sie billiger nirgends, insbesondere nicht von den besseren und leistungsfähigen Fabrikaten des Einzelkäufers gestellt werden. Die Zuverlässigkeit in Bezug auf Preis sowohl wie Garantie und geschäftliche Couzans ist eine unbedingte. Sie gewährt weitgehende Zahlungsbedingungen, nimmt ältere Instrumente zu realen Preisen in Tausch und hält sich in allen Angelegenheiten dieser Branche bestens empfohlen.

## Karlsruher Colosseum.

**Täglich Theater Variété.**

Anfang 8 Uhr.

Kassen-Öffnung 7 Uhr.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

### St. Josefs-Haus, Luisenstraße 29.

Die Schwestern des St. Josefs-Hauses empfehlen sich den verehrlichen Eltern und Vormündern behufs Ausbildung schulentlassener Mädchen im Weisnähen, Kleidermachen, Sticken und in allen sonstigen weiblichen Handarbeiten. Der Unterricht liegt in den Händen haarkundig geprüfter Lehrerinnen. Der sachlichen und stilsicheren Förderung der Schülerinnen wird die sorgfältigste und gewissenhafteste Aufmerksamkeit gewidmet.

Anmeldungen auf 1. Mai und jeden Monat nimmt entgegen **Die Oberin.**

### Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Löhner-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. 30 Jahre;

b) auf den Todesfall eines Kindes;

c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem

d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Außerdem der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers.

Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberrüsse den Versicherten.

Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen:

**Die Direktion, Schlossplatz 7, Karlsruhe.**

### W. Eims Nachfolger, Karlsruhe

(Zuhaber: Oskar Friedle),  
Großherzog. Hoflieferant.

empfeht billigst präparierte Palmen, Wasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Kranzkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardiniere werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in **Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen** in beiden Läden **Adlerstrasse 7,** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz. **Telefon 1486.**

### A. Axtmann, Friedr. Schäfer Nachf.,

Weinhandlung, Karlsruhe, Adlerstraße 35,

Kellereien: Adlerstraße 35, Bähringerstraße 7 und 74.

— empfiehlt als Spezialität:

Selbstgebaute Kaiserhühner und Markgräfer Weisweine, Kaiserhühner, Zeller und Menthaler Rothweine.

Proben gratis und franco. **Telefon 1368.**

### Möbelfabrik und Lager

von **Pottler Schrock,**

Werderstraße 57,

empfeht sein großes Lager in allen Sorten Kasten- und Polstermöbeln, Betten, Spiegel, Stühlen, Bettfedern u. c.

Infolge eigener Fabrikation und großer, vortheilhafter Einkäufe, streng, reell und billig.

Komplette Ausstattungen in jeder Preislage finden besondere Berücksichtigung.

Ausfertigung nach Lieberkühnscher Aufarbeiten von Polstermöbeln bei billiger Berechnung.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—